



GINA MAYER

Mörder Kind

THRILLER

Ravensburger

Ein letzter Stein klatschte ins Wasser. Die Quallen schaukelten hin und her. Was vorbei war, war vorbei.

Als sie zurückging, sah sie den Mann oben an der Straße. Sie hielt ihn zuerst für einen Jungen, weil er so groß und schlaksig war, aber je näher sie kam, desto älter wurde er. Mindestens fünfzig, dachte Levke, als sie an ihm vorbei zu ihrem Fahrrad ging. Oder auch nicht. Leute, die über vierzig waren, konnte sie schlecht einschätzen.

»Hallo«, sagte der Mann. »Auch hier am Strand bei diesem herrlichen Wetter?« Er trug Jeans und eine Windjacke, sein Gesicht war braun gebrannt, obwohl es in diesem Jahr kaum Sonne gegeben hatte. Helly Hansen, stand auf seiner dunkelblauen Schirmmütze.

Sie hätte gerne etwas Schlagfertiges

erwidert, aber ihr fiel nichts ein, also lachte sie nur.

»Mir gehört die Surfschule dahinten«, sagte der Mann und deutete mit dem Daumen über die Schulter zu dem flachen, hellgelben Gebäude, das mitten in den Dünen lag. »New Wave Surfing.«

Warum sagte der Mann ihr das? Sah sie etwa aus wie eine Surferin?

»Schlechtes Jahr für Surfkurse, was?«, fragte sie.

»Kann man so sagen.« Der Mann lächelte in den grauen Himmel, obwohl es nichts zu lächeln gab.

Levke schob ihr Fahrrad auf die Straße. In den Pfützen auf dem Asphalt begannen wieder Regentropfen zu tanzen. Sie stülpte ihre Kapuze über den Kopf, dabei war es im

Grunde egal. Bis sie zu Hause war, würde sie ohnehin völlig durchnässt sein.

»Tschüss«, sagte sie, als sie aufstieg.

»Bis dann«, meinte der Mann und zog seine Schirmmütze tiefer ins Gesicht.

An der Straßenbiegung drehte sie sich noch einmal zu ihm um. Er stand immer noch genauso da wie vorhin, die Hände in den Hosentaschen, die Mütze im Gesicht; aber er starrte jetzt hinaus aufs Meer, als wartete er auf irgendetwas. Dass der Regen aufhörte. Oder dass ein Schiff kam und ihn hier wegholte.

»Ich hab noch einen zweiten Schwingschleifer geholt«, berichtete Barbara beim Abendessen.

»Noch einen? Wozu?«, fragte Levke,

während sie lustlos ein paar Spaghetti mit Pestosoße um die Gabel wickelte. Vladimir und Tomasz waren schon bei ihrem zweiten Teller, während sie den ersten noch nicht mal leergegessen hatte.

»Damit du mir helfen kannst, natürlich. Wenn du hier schon die ganze Zeit rumhängst, kannst du dich auch mal nützlich machen.«

»Türen abschleifen?« Levke ließ die Gabel wieder sinken. Jetzt war ihr endgültig der Appetit vergangen.

»Jawohl, gnädige Hoheit. Oder hast du was Besseres vor?«

»Ich wollte einen Surfkurs machen.« Einen Surfkurs? Wie kam sie denn jetzt darauf! Hallo?

»Bei dem Sauwetter?« Barbara sprach aus,

was Levke selbst dachte. Allein die Vorstellung, bei diesem Wetter aufs Surfbrett zu steigen. Ins Meer zu fallen. Ekelerregend.

»Warum denn nicht? Mit der entsprechenden Ausrüstung ist das doch kein Problem.« Barbara sah Levke misstrauisch an. Gleich fühlt sie meine Stirn, um festzustellen, ob ich vielleicht Fieber habe, dachte Levke. Seit sie sechs Jahre alt gewesen war, hatte Levke sich nicht mehr freiwillig sportlich betätigt.

»Und wer bezahlt das Ganze?« Barbara wechselte jetzt die Taktik.

»Mike«, meinte Levke. »Ich frag Mike, ob er mir das Geld für den Kurs gibt.«

Barbaras Mund wurde zu einer festen geraden Linie, wie immer, wenn Levke von